

Talerwerke rings im Land

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **46 (1951)**

Heft 2-de

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173409>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sich nicht um eine quantitative Ausweitung unserer Tätigkeit handeln, sondern darum, dass wir uns im Alten wie im Neuen immer mehr auf das Wesentliche konzentrieren, um unsere Tradition nicht nur zu wahren, sondern auch dem Fortschritt unsern Stempel aufzudrücken.

Bei alledem ist es klar, daß wir uns immer und überall nur für gut schweizerische Lösungen einsetzen werden, daß wir als oberstes Prinzip die Gesunderhaltung des geistig-kulturellen Klimas walten lassen, daß wir alle falschen Neutöne aus dem Ausland ablehnen und uns gegen die Hollywoodisierung oder die Volkdemokratisierung der Lebensformen ebenso wenden wie wir es gegenüber den totalitären Strömungen vom Norden und vom Süden taten. Ehrlichkeit, Bescheidenheit, moralische Zucht, kritische Weltoffenheit und über allem die Liebe zu unserer Heimat und ihren unveräußerlichen Werten, das ist und bleibt die Devise unserer Arbeit. In diesem Sinne laßt uns unsere große und schöne Aufgabe weiterführen!

Dr. Erwin Burckhardt, Obmann.

Talerwerke rings im Land

In den Tagen, da dieses Heft vor die Augen unserer Leser kommt, laufen die Talerpressen vom Morgen bis zum Abend, prägen die Hunderttausende goldener Münzen, die sich bald in ebensoviel silberne Franken verwandeln sollen. Lehrer, Schulkinder, Trachtenleute sind bereit, dem Heimat- und Naturschutz wiederum zu helfen, und unser Volk soll wissen, was aus seinen Spenden geworden ist. Vor allem aber ist es geboten, daß wir unsern eigenen Mitgliedern Rechenschaft ablegen und ihnen wenigstens an einigen Beispielen zeigen, welche schöne und das Land zierende Werke in der jüngst vergangenen Zeit wiederum gefördert und vollbracht werden konnten.

Die Hauptzahlen der Talerrechnung können weiter hinten im Jahresbericht nachgeschlagen werden. Sie lassen jedoch nur zum Teil erkennen, was aus den Talergeldern tatsächlich geworden ist. Da ist der in der endgültigen Zuteilung auf 100 000 Franken festgesetzte Anteil des Schweiz. Bundes für Naturschutz. Über die Schutzgebiete von Pflanzen und Tieren, die mit dieser beträchtlichen Summe ausgebaut und neu geschaffen werden konnten, berichtet dessen Zeitschrift »Naturschutz«, zu deren Lesern wohl die meisten unserer Mitglieder gehören; andernfalls möchten wir ihnen nahelegen, sich auch bei unserer Schwesternvereinigung als Mitglied einzuschreiben. Wir bearbeiten sachlich und geistig so nah verwandte Aufgaben, daß jeder Heimatfreund beide unterstützen sollte. Aber auch das Talergeld, das unsern Sektionen zukommt, ist in der Rechnung nur in einer einzigen Ziffer aufgeführt (Fr. 72 400.—), deren Verteilung erfolgt nach einem bestimmten Schlüssel und nach der Zahl der Taler, die auf dem Boden jedes Kantones verkauft wurden; die viel Essenden erhalten viel, die Nüchternen wenig; das ist gerecht, aber den notleidenden Baudenkmalern in den enthaltsamen Gebieten ist damit nicht geholfen. So bleibt ein Teil in der schweizerischen Kasse, damit sie Zustüpfen leisten kann, wo die Sektionen aus eigener Kraft nicht zurechtkommen. Durch diesen Rückbehalt vermag sie sich aber auch an Werken von nationaler Bedeutung zu beteiligen, mögen sie nun auf fettem oder magerem Talerboden zu vollbringen sein.

Immer aber bestätigt sich wieder, daß die Sektionen mit ihren oft bescheidenen Anteilen erstaunlich viel auszurichten vermögen. Sie verdanken dies dem auch



Dem Brissago-Taler folgt der Rigi-Taler, der in Beispiel und Gegenbeispiel zeigen wird, wie es heute auf Rigi-Kulm bestellt ist und wie es dort werden soll. Die beiden Blöcke stellen die vom Künstler in Gips geschnittenen Vorbilder für die Prägeformen dar.

für den Gesamtverein geltenden Grundsatz, daß der Heimatschutz nie ein Werk als alleiniger Zahler durchführt, sondern sich nur als Helfer beteiligt, wenn alle andern, die dazu berufen sind, ihre Pflicht gleichfalls tun. Da aber wirkt die Aussicht, vom Heimatschutz einen Beitrag zu bekommen, oft wahre Wunder. Ein Bauersmann schwankt, ob er sein altes, von Wind und Wetter mitgenommenes Riegelhaus in Ordnung bringen lassen, ob er es verputzen oder die Riegel erneuern, die verblichenen Malereien an den Falläden und unter dem Dach wieder hervorholen wolle. Es wird ihn Tausende von Franken kosten. Ein Vertrauensmann des kantonalen Heimatschutzes berät ihn, kann ihm, wenn die Arbeit mustergültig gemacht wird, sogar ein paar hundert Talerfranken Beitrag versprechen, und siehe da, jetzt geht's! Ein Kirchgemeindlein weiß längst, daß die zerfallende Kapelle auf dem Lindenhügel ein köstliches kleines Baudenkmal ist, das instandzustellen ihm zur Zierde gereichen würde. Ein paar tausend Franken kann sie aufbringen, doch es fehlt der Rest. Einen Teil davon kann die Eidg. Kommission für die Erhaltung historischer Kunstdenkmäler aus Bundesmitteln beitragen, der Kanton ist zu einem Zuschuß bereit, eine Sammlung unter der Bürgerschaft bringt weiteres ein, doch immer noch steht am Schluß eine Lücke offen. Auch hier springt der kantonale Heimatschutz mit seinem Talergeld als letzter Nothelfer ein, und damit kann das schöne, kleine Werk mit gemeinsamen Kräften ausgeführt werden. Unser letztes Heft hat eine erfreuende Reihe solcher Kleinrenovationen aus dem Solothurnerland gezeigt. Weitere Beispiele bringen wir auf diesen Seiten. Sie sind nur eine Auswahl aus dem großen, Rechenschaft ablegenden Bilderbuch, das vor uns liegt.

Daneben sind auch Werke bedeutenden Umfanges glücklich vollendet worden oder der Verwirklichung näher gerückt. Die Erneuerung der spätgotischen Bau-Gruppe der Richterswiler Mühlen am Zürichsee ist mit einem Aufwand von mehr als einer halben Million Franken abgeschlossen worden, und es gereicht dem Heimatschutz zur Genugtuung, daß er an die Gründung dieser bedeutsamen handwerklichen Bildungsstätte für das Landvolk das Seine großzügig beitragen durfte.

Gemeinsam mit dem Naturschutz sicherte er den weitem Ausbau und die Verschönerung der Gärten auf den Inseln von Brissago. Er hat die Absicht, am dauernden Schutz des herrlichen Fextales vor jeder Verunstaltung kräftig mitzuhelfen. Vor allem aber steht als gemeinschweizerische Aufgabe die Säuberung und Neugestaltung des Rigigipfels vor uns, über die an anderer Stelle dieses Heftes in Wort und Bild berichtet wird.

Das alles ist schön, erbauend und wohlgetan und macht uns, soweit es vollendet und bezahlt ist, keine Sorgen mehr. Doch die vor uns liegenden Werke sind einstweilen auf ein Nichts gestellt; denn die Talerkassen, sowohl die schweizerische als die kantonalen, sind heute leer. In dieser Hinsicht ist der Heimatschutz kein Muster-Eidgenosse. Er *braucht* sein Talergeld, füllt keine dicken Sparbüchlein an, sondern hofft, daß jeder neue Herbst ihm sein Fäßlein wieder füllen werde. Liebe Freunde, es ist nicht selbstverständlich, daß uns auch dieses Jahr wieder wie dem Kind im Märchen die Sterntaler sonder Zahl in die aufgehaltene Schürze fallen. Wie leicht gewöhnt man sich an solches Glück, wird lässig und gleichgültig. Das erstemal war unser Talerhandel ein Erlebnis; da rief auch der hausliche Heimatschutzmann das mit seiner Schachtel nahende Anneli freudig zu sich her und kaufte ihm 10 Taler ab. Doch heute? Unsere Sammlung wird nur die beste sein und bleiben, wenn wir uns frei halten von der Vorstellung, daß der Taler ein Abzeichen geworden sei, von dem man eines kauft, und fertig!

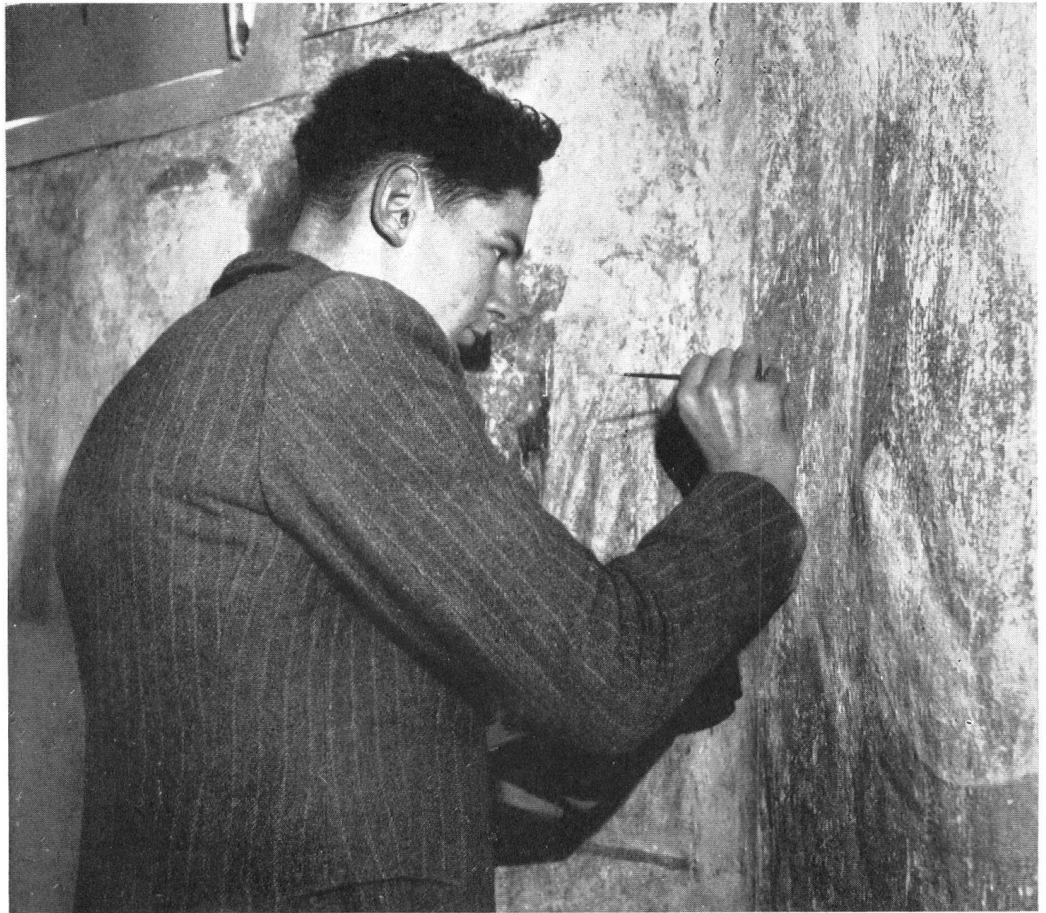
Taler kramt man reihenweise! Den ersten ißt man zu Ehren des Heimatschutzes sichtbar auf der Straße, den zweiten schenkt man einem Kind, das zuschaut und



In unserem Heft über die notleidenden Kunstdenkmäler (Nr. 1 / 1949) haben wir dieses Bild der Sebastianskapelle in Zerne in ihrem damaligen Jammer gezeigt. Zeitweise wurde in dem verlassenen Gotteshaus Pech gesotten. Als wir es antrafen, diente es, wie unser Bild zeigt, als Gerümpelkammer.



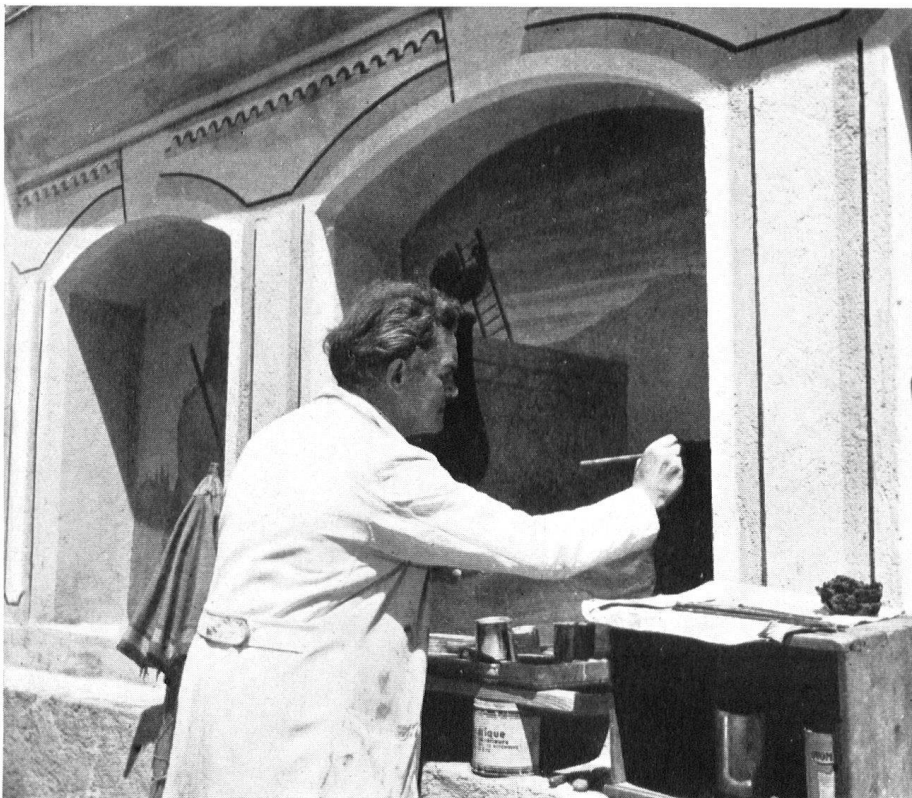
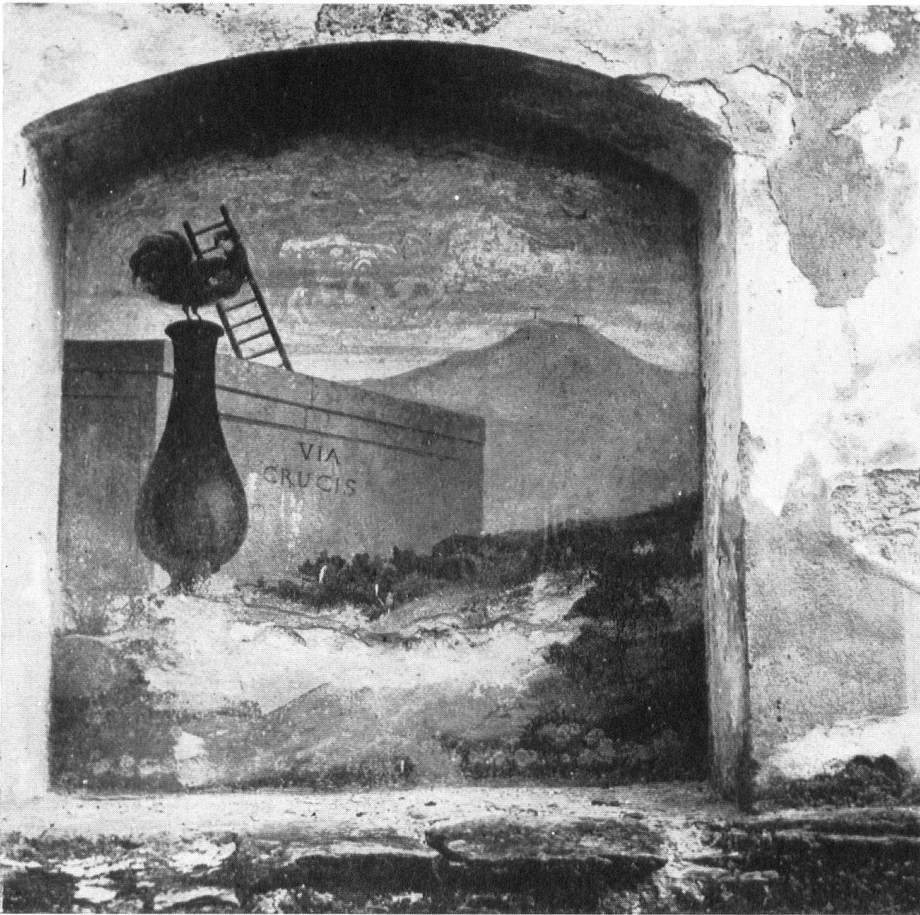
Die Sebastianskapelle heute. Mit einem Beitrag von Fr. 5000.— aus der Talerkasse und bedeutenden Leistungen der Kirchgemeinde und der Eidgenossenschaft wurde die Kapelle inzwischen instandgestellt. Dabei kamen prachtvolle Fresken aus dem Jahre 1515 zum Vorschein. So ist ein gotisches Kleinod der Unterengadiner kirchlichen Kunst vor dem Verfall gerettet worden.



Wie der Vater, so die Buben! Cand. arch. Constant Könz, Sohn von Architekt J. U. Könz, des Instandstellers von Guarda im Unterengadin, arbeitet während der akademischen Ferien an der Erhaltung der Fresken in San Sebastian, Zernez.



Die Via Crucis im Friedhof von Soazza, Miso, mit dem wertvollen Bilderzyklus vom Leiden Christi, gemalt anno 1686 von Francesco Antonio Giorgioli aus dem Mendrisiotto.



Die von Zerfall und Zerstörung bedrohten Bilder werden dank eines Beitrages des Heimatschutzes aus der Talerkasse und der Eidgenossenschaft durch Maler Ludwig Bär aus Klosters mit feiner Einfühlungsgabe wieder instandgestellt.

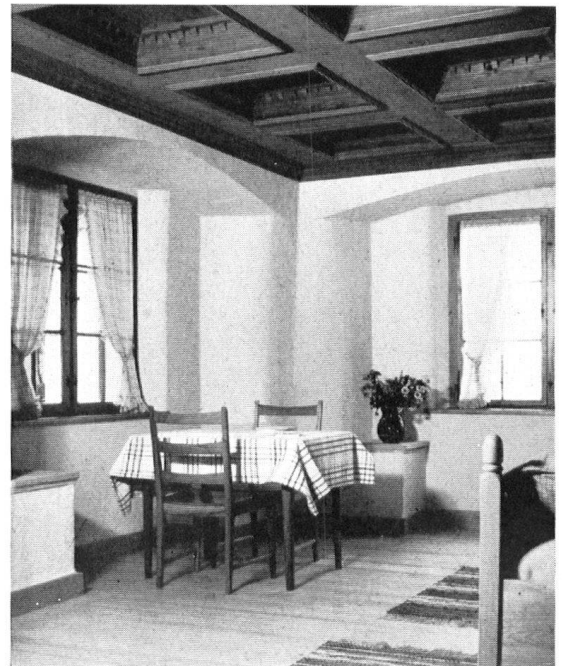
An die Erneuerung der gotischen Mühle in Richterswil, am Zürichsee, leisteten der Zürcher und der Schweizer Heimatschutz namhafte Beiträge.



Die Mühle ist heute der Sitz der Schule für ländliches Handwerk des Schweizer Heimatswerkes. Unser Bild zeigt einen Holzbearbeitungskurs für Bauernsöhne.



Auch im Innern des alten »Müllerschlosses« gab es freudige Überraschungen. So kam in einem Eckzimmer eine Renaissance-Kassettendecke zum Vorschein, auf die später eine banale Bretterdecke genagelt worden war.





*Das romanische Kirchlein von Clugin im Schams (Hinter-
rhein). Ein erster Talerzuschuß des Heimatschutzes half mit,
die dem Zerfall nahe Kapelle instandzustellen; ein zweiter
trug bei, die wertvollen Malereien im Innern zu retten.*

auch gerne einen hätte, den dritten bis fünften bringt man seiner Frau und den Kindern heim, und die folgenden legt man in die Nachttischschublade, damit man, wenn man sich über den Lauf der Welt weidlich müd geärgert hat und zum Trost vor dem Einschlafen noch ein wenig an den Heimatschutz denkt, das süße Mümpfeli gleich bei der Hand hat.

So macht man's, tut ein gutes Werk, wird ein Kulturträger und lebt erst noch wohl dabei. Überdies gewinnt man die sittliche Berechtigung, den Nachbarn zu fragen, ob er seine Pflicht ebenfalls getan habe, und den Nutzen von allem haben der Heimatschutz und die Werke, die er vollbringen wird.

»Die Herzen auf — die Rosen blühn!« heißt es im Lied des Männerchores. Im Ernst, liebe Freunde, am Talertag müssen auch die Beutel aufspringen. Wir zählen auf Euch!

*Kirche Clugin. Blick in die Apsis mit dem Kreis der Apostel.
Stil des Meisters von Waltensburg.*

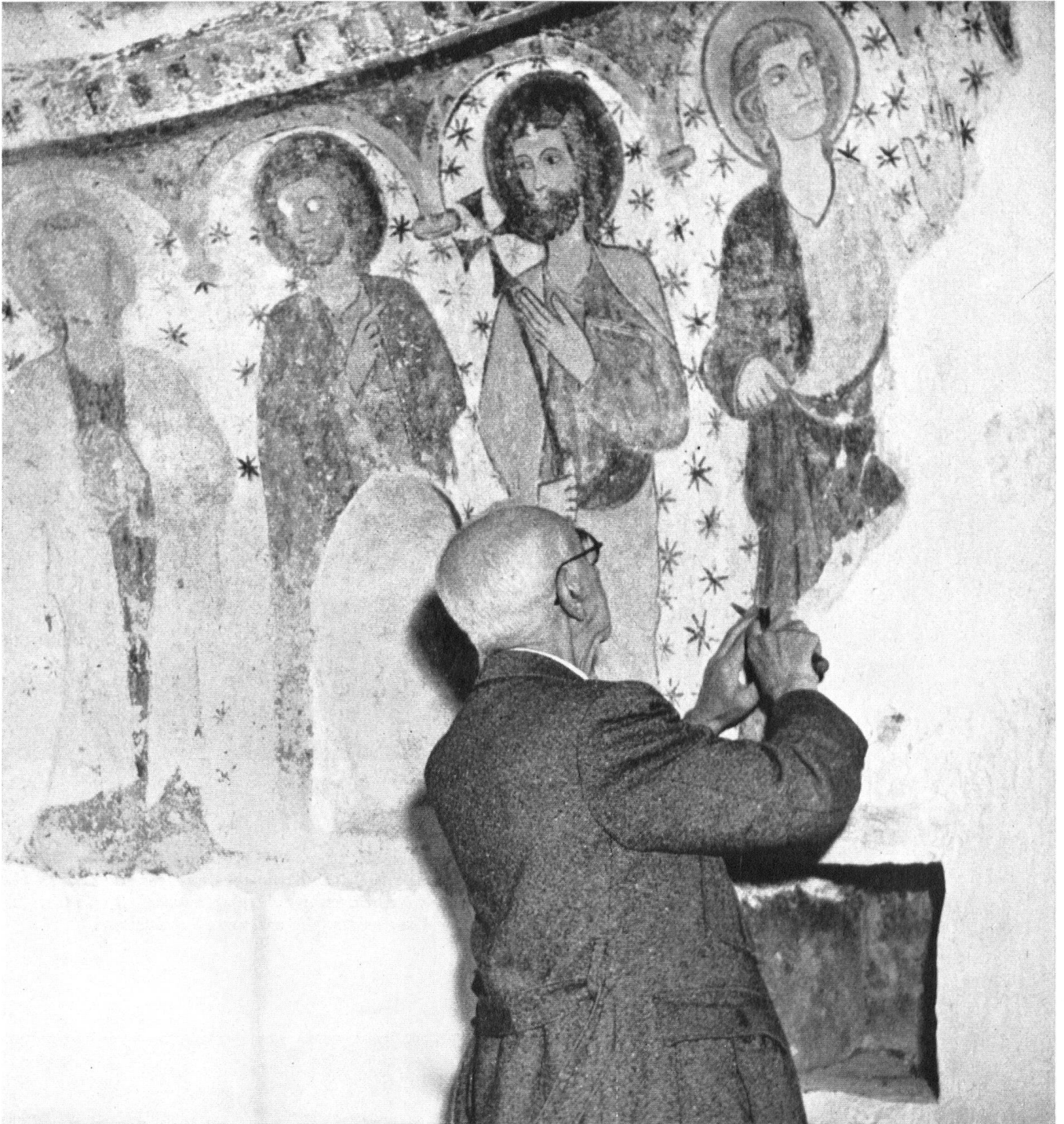


Markus mit dem Löwen, erste Hälfte des 14. Jahrhunderts.



*Die heilige Familie, zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts,
teilweise nur in der »Vorzeichnung« erhalten.*





Ein glücklicher Zufall wollte es, daß der hervorragende italienische Restaurator alter kirchlicher Wandmalereien Graf de Rosales jeweils die Sommerszeit im Schams verbringt. Er hat die Fresken mit großer Sachkenntnis instandgestellt. Hei-

matschutzfreunde, die nach Zillis fahren, um die einzigartigen romanischen Malereien der Kirchendecke zu bewundern, sollen nicht versäumen, auch noch zu dem nahen Kirchlein von Clugin hinauf zu steigen!

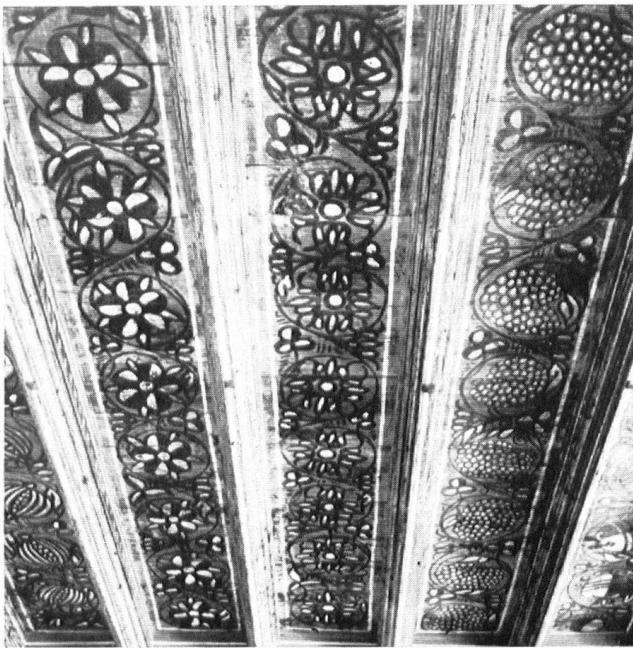


Die schlichte Dorfkirche von Rümlang im Kanton Zürich, an deren Instandstellung der Zürcher Heimatschutz einen Beitrag aus der Talerkasse leistete. Das von allen ungefreuten Zutaten gesäuberte Gotteshaus gehört heute zu den eindrucklichsten der Zürcher Landschaft. Unten: die Kirche mit ihrem originellen Turm im Dorfbild; rechts: die erneuerte Sakristeitüre.

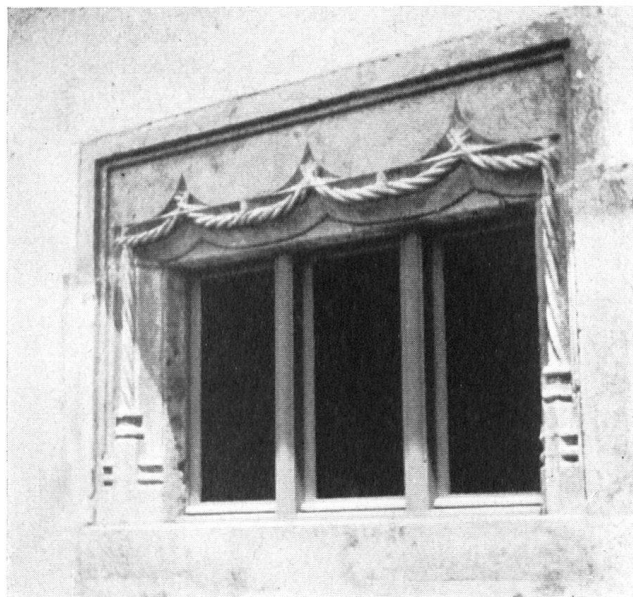




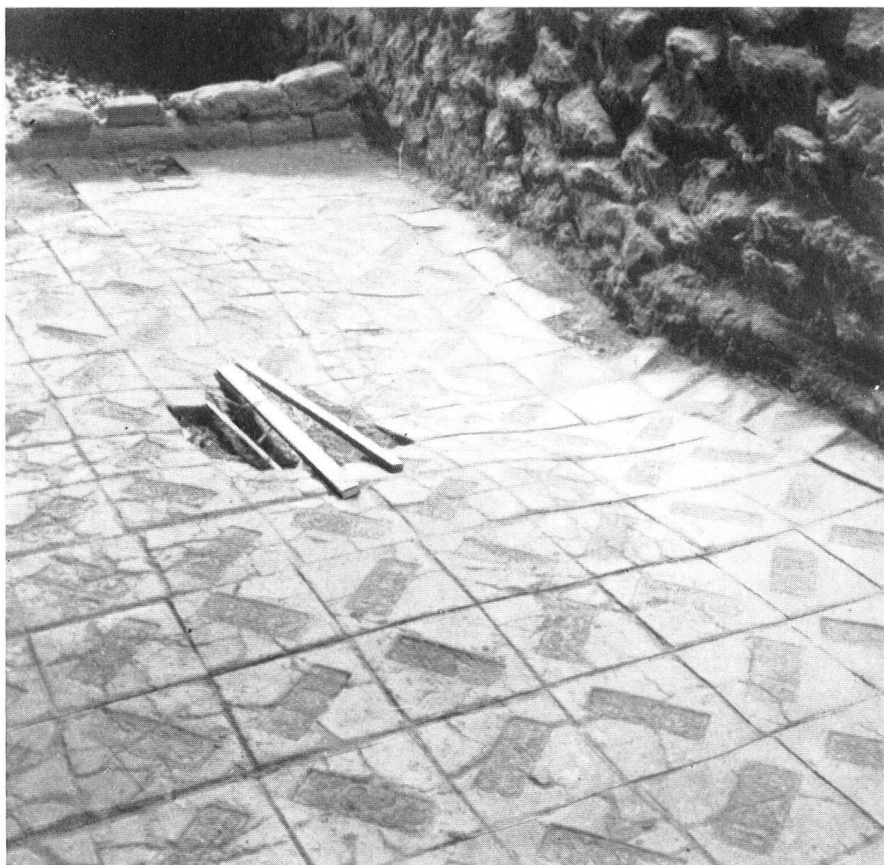
Les Ponts-de-Martel im Neuenburger Jura. Die Friedhofkapelle, in die wertvolle Architekturteile abgerissener Häuser der Umgebung sinnvoll eingebaut wurden.



Die in die Kapelle übertragene gemalte Holzdecke aus dem Hause eines Benoit Chambrier, Einnehmers der Herren von Valangin (1679).



Ein von einem Bauernhaus stammendes gotisches Fenster, jetzt in die Wand der Friedhofkapelle von Les Ponts-de-Martel eingebaut.



Bei Ausgrabungen auf der Ruine Grünenberg bei Melchnau (Ob-
 aargau) kam der Fußboden der Burgkapelle aus
 dem 13. Jahrhundert mit ornamentierten
 St. Urbanziegeln zum Vorschein. Der
 kostbare Boden dürfte in der Schweiz
 nicht seinesgleichen haben und beweist,
 welche Schätze da und dort noch unter
 Bäumen und Boden liegen.

Der Berner Heimatschutz unterstützte
 die Ausgrabung und hat weitere Beiträge
 zugesichert.

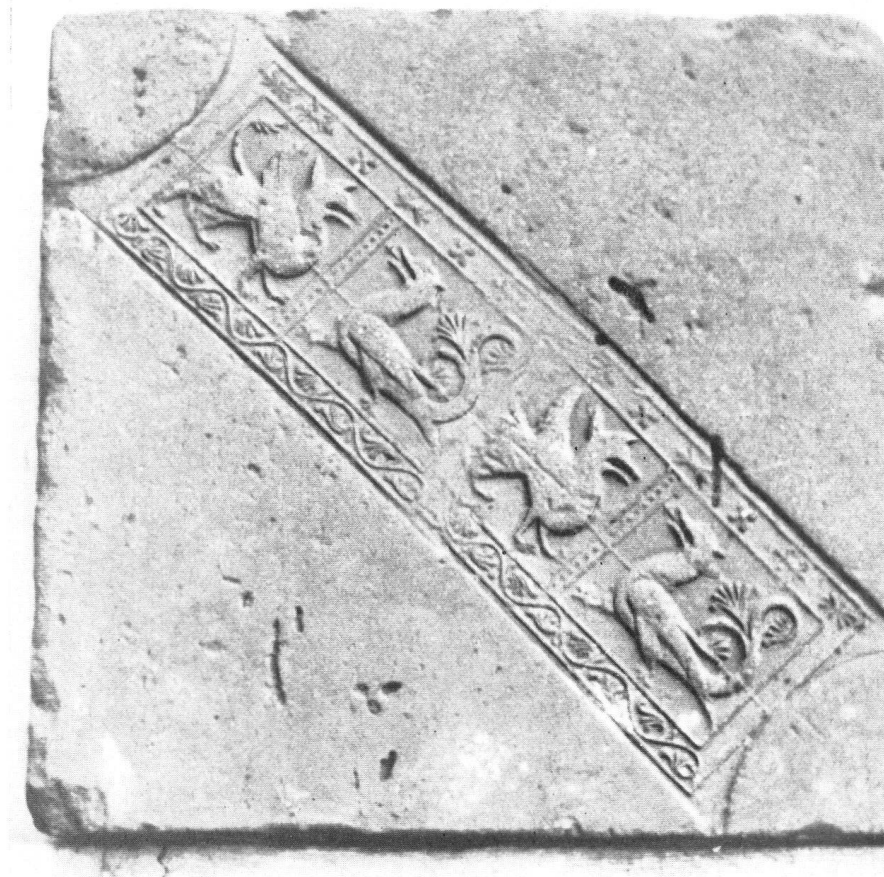


Bild rechts: Taufstein in der Dorfkirche
 zu Thalheim (Aarg.). Der für die Kirche
 eines kleinen Aargauer Juradorfes selten
 kostbare Stein war zersprungen und am
 Zerbrechen. Mit einem Beitrag der Sek-
 tion Aargau konnte er vorbildlich in-
 standgestellt werden.



FRMARGR
ARCHER
OBERVÖG
& 675



Der eindrucksvolle Dorfplatz zu Urnäsch, Appenzell A.-Rh., der durch unerfreuliche Hausanstriche entstellt war, erhielt dank mithelfenden Beiträgen des kantonalen und des Schweizer Heimatschutzes eine fein abgestimmte, harmonische Tönung.

Die reiche Riegelfront eines Bauernhauses in Häggenschwil, an deren Instandstellung der St. Galler Heimatschutz einen Beitrag leistete.



Neuer, für das Dorfbild wichtiger Riegelbau in Rifferswil, an den die Sektion Zürich einen Beitrag leistete.





Das sog. »Kalcherli« in Seelisberg, das älteste Haus der Gegend, heute unter Leitung der Bauberatungsstelle des Heimatschutzes und mit einem Beitrag der Sektion Innerschweiz stilvoll erneuert. Die beiden Wohnungen werden an Feriengäste vermietet.

Riegelhaus in Allschwil, ehemals verputzt. An die Freilegung der Riegel leistete die Sektion Baselland einen Beitrag.

Das »Alte Wirtshaus« von 1660 in Marthalen, mustergültige Renovation, an die die Sektion Zürich einen Beitrag aus Talergeld leistete.



Das Hauptwerk des Greyerzer Heimatschutzes, die Konservierung der großartigen Burgruine von Montsalvan, die durch den in jüngster Zeit zu ihren Füßen entstandenen Lac de Gruyère einen neuen landschaftlichen Reiz gewann.



Bilder von den Erhaltungsarbeiten.

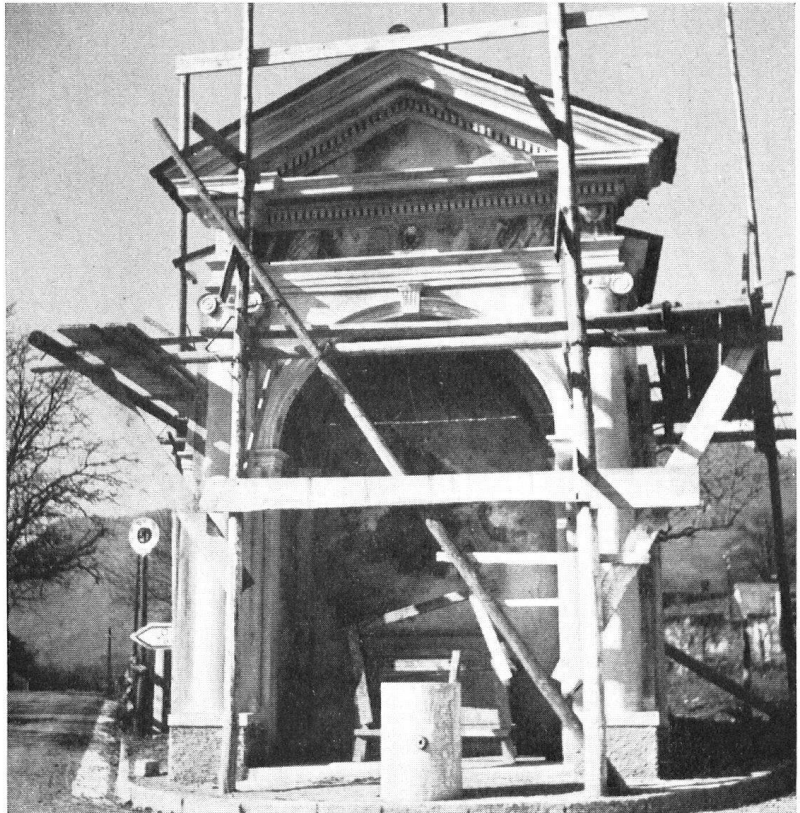




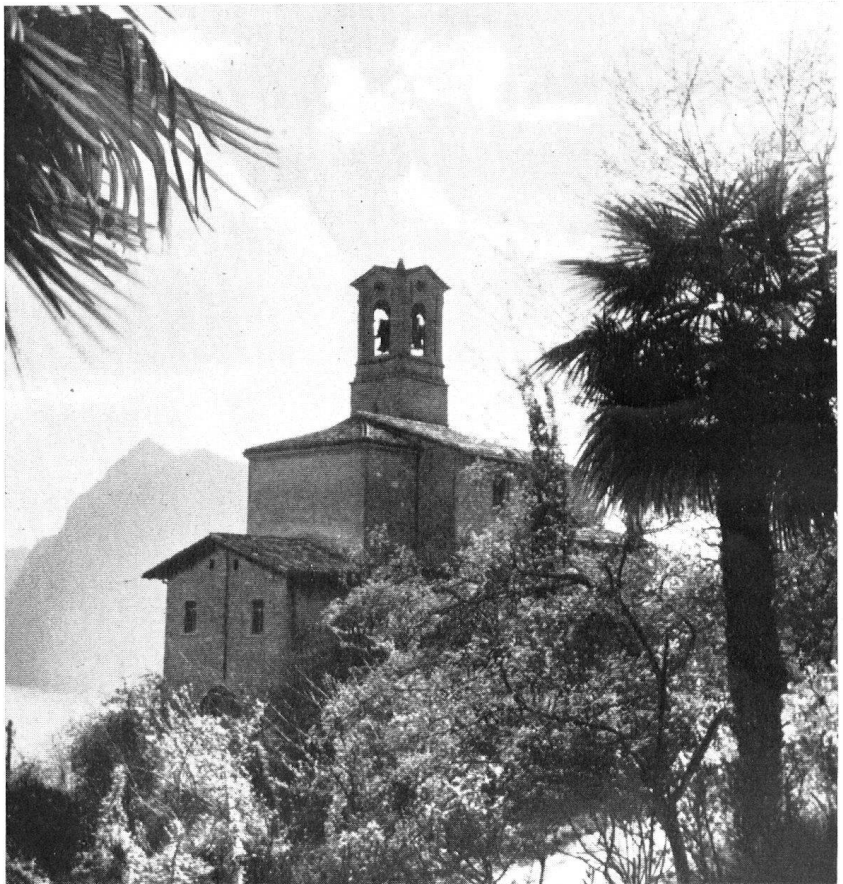
*Ruine Jörgenberg bei Wal-
tensburg (Graubünden) mit
dem Turm der ehemaligen
Georgskapelle aus dem 11.
Jahrhundert. An die Siche-
rung des Mauerwerkes wurde
ein Beitrag gegeben.*

Talerwerke im Tessin.

Die dem Zerfall nahe Wegkapelle von Carnago kann nunmehr gerettet werden.



Die Kirche von Castagnola, an deren stilvolle Neubedachung der Tessiner Heimatschutz einen Beitrag leistete.





Auch im vergangenen Jahr haben Heimat- und Naturschutz aus ihrem gemeinsamen Talerfonds an den Ausbau der Gärten auf den Inseln von Brissago einen Beitrag von Fr. 10 000.— geleistet. Unser Bild zeigt den mit Steinplatten belegten Promenadenweg mit der rosenumsponnenen Palmenallee.